

Phasis 18, 2015

## GUSTAV RADDE UND DIE KAUKASISCHE ARCHÄOLOGIE

ANNEGRET PLONTKE-LÜNING

*Abstract.* Gustav Radde (1831 Danzig – 1903 Tbilisi), Biologe, Geograph und Universalgelehrter aus Danzig, war seit 1867 Direktor des Kaukasischen Museums in Tbilisi und leistete in dieser Funktion wesentliche Beiträge zur geographisch-naturwissenschaftlichen Erforschung Kaukasiens, die mehrfach gewürdigt worden sind. Im vorliegenden Aufsatz wird erstmals sein Beitrag zur Entwicklung der Archäologie in Kaukasien untersucht, wozu auch bislang unveröffentlichte Briefe aus dem Berliner Virchow-Archiv herangezogen werden.

Radde konnte als Präsident des Vorbereitungskomitees für den V. Allrussischen Archäologenkongreß 1881 in Tbilisi die Erweiterung des Kaukasischen Museums vorantreiben und anlässlich des Kongresses die archäologische Abteilung einrichten. Rudolf Virchow, der als einziger Vertreter Deutschlands an dem Kongreß teilnahm, bezeichnete Radde als “tatkräftigen Direktor des Tifliser Museums“ und das Kaukasische Museum als “als ein umfassendes Archiv für das Studium der kaukasischen Länder“. Er hob hervor, “dass die von ihm [Radde] geleitete Anstalt sowohl in wissenschaftlicher als auch in ästhetischer Hinsicht als eine wahre Musteranstalt gelten dürfe“. Der bereits seit 1872 geführte wissenschaftliche Austausch zwischen Virchow und Radde war von großer Bedeutung für die Bekanntmachung von Ergebnissen der kaukasischen Archäologie in Europa.

Der Aufsatz beleuchtet mit einer Darstellung des Verhältnisses zwischen Radde und dem “erfahrene[n] Nekropolen-Ausgräber“ Friedrich Bayern an-

hand von Briefen an Rudolf Virchow auch ein dunkleres Kapitel des reichen Gelehrtenlebens.

Radde war ein Wissenschaftsmanager, er erkannte sehr rasch Ansatzpunkte und dachte stets konzeptionell und zielorientiert, und er war ein Netzwerker, der seine weitreichenden internationalen Kontakte klug für die Sache einzusetzen wußte. Die Kaukasische Archäologie verdankte ihm ein für seine Zeit hochmodernes Museum, das mit seiner Ausstattung die Vorstellungswelt der Besucher anregte und so das Verständnis für die Objekte beförderte.

Im Jahre 1867 wurde das Kaukasische Museum, dessen Traditionen das Historische Museum Georgiens in Tbilisi fortführt, gegründet. Im September 1881 versammelten sich zum ersten Mal in Georgien Archäologen aus Westeuropa und Ländern des russischen Zarenreiches, dem Georgien einverleibt war, zum V. Allrussischen Archäologenkongreß. Gründe genug, den Mann zu würdigen, der an den Anfängen der Archäologie in Georgien nicht geringen Anteil hat: Gustav Radde (1831 Danzig – 1903 Tiflis), Biologe, Geograph und Universalgelehrter, war erster Direktor des Kaukasischen Museums und Generalsekretär des Tifliser Archäologenkongresses von 1881 (Abb. 1, 2).

Raddes Leistungen für die geographisch-naturwissenschaftliche Erforschung des Kaukasus sind seit seinem Tod am 16. März 1903 mehrfach grundlegend gewürdigt worden.<sup>1</sup> Sein Beitrag zur Entwicklung der Archäologie in Kaukasien ist bisher noch nicht näher betrachtet worden. Daher soll diese Facette eines opulenten Gelehrtenlebens hier – auch anhand bislang unveröffentlichter Briefe aus dem Berliner Virchow-Archiv – betrachtet werden.

Gustav Radde war nach abenteuerlichen Jahren auf der Krim und besonders in Sibirien, wo er neben seinen mehrjährigen umfangreichen biologisch-geographischen Forschungen im Auftrag des damaligen russischen Gouverneurs für Sibirien, Graf Muravev-Amurskij, 1858 die später nach ihm benannte Kosakenstation Raddevka am Amur gegründet hatte, im September 1863 nach Tiflis gekommen. Später hat er seine frühen Jahre

---

<sup>1</sup> Drude und Taschenberg 1903; Winguth 1931; Breuste 1982 (mit vollständiger Bibliographie der Schriften Raddes); 1983a; 1983b; 1987; Henze 2000; Golovëv 2009.

verklärt,<sup>2</sup> ähnlich wie es Heinrich Schliemann, der ebenfalls aus bedrückenden Verhältnissen stammte, in seiner Autobiographie getan hat.<sup>3</sup> Die beiden ehrgeizigen Aufsteiger und genialen Forschungsmanager sind einander in vielem ähnlich. Leider wird sich nicht mehr klären lassen, ob der junge Radde dem vom Altertum faszinierten Großkaufmann Schliemann in den Petersburger Gelehrtenkreisen der späten fünfziger Jahre des 19. Jhs. begegnet ist.

In Tiflis sollte Radde die Stelle des Gehilfen am Observatorium antreten. Aus der Enge dieser Tätigkeit brach er bereits wenige Monate später aus, konnte jedoch durch Vermittlung von Adolph Bergé und des Barons Nikolai dem Zarischen Statthalter, Großfürst Michail Nikolaevich, eine Konzeption zur geographischen und biologischen Erforschung Kaukasiens einreichen, in der er die grundlegenden Aufgaben für seine künftige Arbeit formulierte. Er plante systematische Untersuchungen der

---

<sup>2</sup> Radde 1912, 1: "Reichlich ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem ich meinen Fuß auf russischen Boden setzte. Der Schritt war damals ein gewagter. Weder besass ich nennenswerte Mittel, noch hatte ich eine garantierte Lebensstellung, noch auch feste Aussicht auf eine solche. Wohl aber kannten Begeisterung für die Natur, schwärmerischer Enthusiasmus für ihre Schönheiten und ausdauernde Energie im Kampfe mit allen Hindernissen bei mir keine Grenzen. Dazu kam ein gewisser Hang zum Abenteuerlichen, zum Gewagten. Die rege Phantasie malte mir nach mancher Reiselectüre schon in den beengenden Verhältnissen der Heimat allerlei Jagd- und Räuberscenen in die Seele, die in stereotyper Form mich auch nachts im Träume beständig verfolgten. Der Trieb zum Wandern wurde immer größer. Es drängte mich hinaus, je weiter, um so besser, nur fort aus dem drückenden Zwang der engen Stadt und Alltäglichkeit. ...trat ich die Reise im Anfang des Jahres 1852 an, nicht nach Spanien, sondern nach Südrussland und in die Krim. ... Mein ganzes Vermögen bestand aus 200 Rubl. (damals galten sie mehr als jetzt) bar. Ein recht abenteuerlicher, spanischer Radmantel mit Fuchskragen, den ich aus der weißen Badedecke meines Vaters hatte machen lassen, ein Gewehr und mächtige Jagdtasche, ein Paar riesige Wasserstiefel, eine blaue Bluse, eine lang herunterhängende Napoleonweste und etwas Wäsche bildeten mein Hab und Gut. Das war zwar wenig, lieber Leser! Aber nach meinen damaligen Begriffen von Geldeswert fühlte ich mich als reicher Mann, der sich die halbe Welt kaufen und erobern wollte und diese tatsächliche Dürftigkeit wurde getragen von tollkühner Courage, unerschöpflicher Begeisterung, von gutem Willen, von reinem, selbstlosem Streben und dem bekannten "to be or not to be" – entweder nie zurück, oder in Ehren. Auch muss ich, obwohl dieses Curriculum nur kurz sein soll, die Stunde der Abreise erwähnen. Ich hatte sie auf 2 Uhr nachts bestimmt. Ich wollte nicht das Achselzucken der Zweifler, auch nicht die Tränen der wenigen Lieben, die ich zurückliess, sehen".

<sup>3</sup> Schliemann 1881, 1-23.

beiden großen Regionen Nord- und Südkaukasien nach den vier Stromgebieten: Rioni und Kuban, Kura und Terek von den Quellen bis zur Mündung mit ihrer unbelebten und belebten Natur, wobei stets auch ethnographische und soziale Fragen für ihn von großem Belang waren. Sein Konzept wurde positiv aufgenommen, und mit einer großzügigen finanziellen Ausstattung machte sich der künftige „unermüdliche und gestalterisch begabteste Erforscher der Kaukasus-Länder“<sup>4</sup> an sein Lebenswerk. Alle Publikationen Raddes zu seinen großen Kaukasus-Bereisungen zeigen sein ausgeprägtes Interesse an historischen, ethnographischen und eben auch archäologischen Fragestellungen und sind daher außerordentlich wichtige Quellen für die verschiedenen Fachrichtungen.<sup>5</sup> Selbstverständlich kannte er die antiken Quellen zu Kaukasien. So konnte er die Mitteilungen des griechischen Geographen Strabon zur Fruchtbarkeit des Kaukasischen Albanien anhand seiner eigenen Beobachtungen von Geographie, Flora und Fauna kritisch bewerten.<sup>6</sup>

Die 1870 gegründete Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte wählte ihn bereits in ihrer Sitzung vom 9. Dezember 1871 zum Korrespondierenden Mitglied, und mit dem Dank für die Wahl sandte Radde einen kürzeren Beitrag über „Die Völker und die vorhistorischen Alterthümer des Kaukasus und Transkaukasiens“, der 1872 in den Verhandlungen der Gesellschaft publiziert wurde.<sup>7</sup> Hier antwortete Radde ganz offensichtlich auf Fragen von Rudolf Virchow, dem ebenso bedeutenden Arzt wie Vorsitzenden der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, nach Schädelformen sowie vorhistorischen Altertümern, Steinwaffen, Pfahlbauten und Bronze geräten in Kaukasien. Es war die Zeit, in der es ein wesentliches Anliegen der Anthropologie war, anhand von Schädeln Völker und Rassen zu unterscheiden, und bis zur internationalen Ächtung des Erwerbs von Funden aus oft clandestinen Grabungen sollte es noch ein Jahrhundert dauern. Das Beschaffen von Schädeln erklärte Radde als außerordentlich schwierig: „Die Eingebornen alle, namentlich die Mohamedaner und die im Hochgebirge lebenden kleinen Tribus verschiedener Völker haben die tiefste religiöse Ehrfurcht

---

<sup>4</sup> Henze 2000, 508.

<sup>5</sup> Beispielsweise Radde 1866; 1878.

<sup>6</sup> Radde 1886, 23-25.

<sup>7</sup> Radde 1872.

für ihre Verstorbenen und die Schädeljagd wäre hier mit der grössten Gefahr für den Sammler verknüpft“.<sup>8</sup> „Vorhistorische“ Altertümer und Pfahlbauten, wie sie zu dieser Zeit für die wissenschaftliche Welt seit den Entdeckungen im Bodensee von außerordentlichem Interesse waren, konnte Radde nicht melden.<sup>9</sup> Im Oktober 1872 versprach er Virchow, „Professor Mommsen soll sehr bald einen Abklatsch vom Vespasianstein<sup>10</sup> erhalten“, und er wolle auch „einen dito einer Keilschrift, die ich vom Goktschai [Sevansee] mitbrachte, für Ihre Gesellschaft beilegen“.<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> Radde 1872, 85. Wie wichtig der für uns heute fragwürdige „Erwerb“ von Schädeln für anthropologische Untersuchungen war, wird an anderer Stelle in Raddes Autobiographie deutlich, Radde 1912, 19: „Vom berühmten Akademiker E. v. Baer hatte ich einen Brief erhalten mit dem Auftrage ihm einen möglichst typischen Kalchasenschädel zu senden. Das war bei den täglichen Todesfällen im Militär-Hospital [die Kalhasen waren zwangsverpflichtet in der russischen Armee, und eine Typhusepidemie herrschte in der Kaserne] gar nicht schwer, nur musste es im geheimen geschehen, da auch nach russischem Gesetz niemand eine Leiche, und sei es selbst zu wissenschaftlichen Zwecken, ohne Einwilligung der Verwandten benutzen darf. Der Chef der Militärhospitäler, mein Freund Dr. Weyrich, gab mir den Rat den Schädel diebstahl ohne sein Wissen auszuführen und beorderte einen Feldscher mich zu besuchen. Dieser war ein gewitzter Mann, mit ihm ging ich in die Totenkammer, wo gerade sieben burjätische Leichen lagen und traf unter diesen meine Wahl. Schon nach 8 Tagen erhielt ich den Prachtschädel sauber präpariert und dabei auch noch eine ergötzliche Mitteilung. Man hatte gestattet, dass den Leichen der Burjäten vor ihrer Beerdigung vom Buddha-Bonzen der Segen erteilt werde, worauf sie wie andere russische Soldaten begraben wurden, was bei den Mongolen ganz anders geschieht. Allabendlich erschien der Buddha-Priester mit dem Feldscher in der Totenkammer, lüftete das Totentuch und sprach die Gebete. As er an den Enthaupteten trat, schauderte er zurück. Aber der gewitzte Feldscher hatte die Antwort schon bereit: „Dieser, so sagte er dem erschreckten Bonzen, ist an Kopflosgigkeit gestorben, das war ja seine Krankheit“. Alle Parteien waren zufrieden, der alte Herr v. Baer erhielt in Petersburg den Schädel nach Verlauf von einem Monat in einem Postkolli mit der Aufschrift: Knochen Nr.... Dem enthaupteten Kalhasen war die Ehre angetan seinen Schädel im Museum der Kaisl. Akademie der Wissenschaften placieren zu lassen. Der Feldscher steckte 10 Rbl. in die Tasche. Dr. Weyrich wußte von nichts und ich freute mich über den Hergang und den Erfolg der Sache“.

<sup>9</sup> Radde und Sievers 1872, 370.

<sup>10</sup> Es handelt sich um die griechische Bauinschrift des Jahres 75 n. Chr., s. Braund 1994, 227f. Abb. 17.

<sup>11</sup> Brief Raddes an Virchow vom 12. Oktober 1872, Ludolphine bei Danzig (hier lebte Raddes Schwester mit ihrer Familie, s. Breuste 1982, 195, Anm. 177), Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Archiv Virchow Nr. 1722, 1. Den Stein hatte Radde während seiner Bereisung Hoch-Armeniens im Jahre 1871 von einem

Er informierte Virchow über alle aktuellen archäologischen Entdeckungen in Kaukasien, denn bereits 1872 erschienen in der Zeitschrift für Ethnologie drei Berichte von Friedrich Bayern<sup>12</sup> über die Funde aus dem außerordentlich bedeutenden Gräberfeld von Samtavro in Mtskheta,<sup>13</sup> das so der wissenschaftlichen Welt in Europa bekannt wurde. Die Nekropole von Samtavro war beim Bau der Chaussee von Tiflis über Mtskheta nach Westen angeschnitten worden, und Bayern tat sein Bestes, Funde zu bergen und Grabungen durchzuführen; die Funde kamen in das Kaukasische Museum, das unter der Direktion von Gustav Radde am 2. Januar 1867 eröffnet worden war.

Dieses Museum ersetzte ein Museum, dessen Gründung in der Sitzung der Kaukasischen Abteilung der Russischen Geographischen Gesellschaft (gegründet 1852) am 10. Mai 1852 durch den Grafen Vladimir Alexandrowitsch Sollogub<sup>14</sup> angeregt worden war. Sollogub, Andrievski und Tschermak bildeten das Direktorium, Friedrich Bayern wurde als Konservator engagiert und erhielt 900 Rubel zur Deckung der laufenden Ausgaben.<sup>15</sup> Dieses in Privaträumen untergebrachte Museum, dessen Exponate privaten Stiftungen entstammten,<sup>16</sup> war seit Mai 1856 sonntags von 12 bis 14 Uhr öffentlich zugänglich. 1861 löste sich jedoch das Direktorium auf, die Sammlungen erfreuten sich keiner Pflege mehr und gingen teilweise zugrunde oder verloren. Hahn bemerkte dazu 1912 sarkastisch: "Das Interesse erkaltete, wie es bis auf den heutigen Tag im Kaukasus bei

---

in Nor Bajaset (heute Gawar) am Sewansee lebenden Armenier als Geschenk für das Kaukasische Museum bekommen, s. Radde und Sievers 1872, 448.

<sup>12</sup> Der "österreichische Untertan" Bayern, 1817 in Siebenbürgen geboren, war zunächst in Odessa als Lehrer tätig und ging dann nach Tiflis, wo er sich autodidaktisch besonders mit Mineralogie und Entomologie beschäftigte und zu den Ersten gehörte, die sich mit prähistorischen Forschungen im Kaukasus beschäftigten; er war 1874 Mitbegründer der "Gesellschaft der Freunde der kaukasischen Archäologie" (Andree 1976, I, 92).

<sup>13</sup> Bayern 1872a, I; 1872b, II; 1872c, III.

<sup>14</sup> 1813 Dorpat – 1882 Bad Homburg vor der Höhe, Schriftsteller und Diplomat, seit 1850 in Tiflis.

<sup>15</sup> Hahn 1912, 75.

<sup>16</sup> Der Statthalter, Fürst Michail Sergejevič Voroncov, übergab eine Sammlung kaukasischer Alpenpflanzen sowie eine Sammlung von Altertümern aus der Umgebung von Kertsch, ethnographische Objekte stifteten Fürst Rafael Eristov, Tokarev, Makincev, Bergé, Romanov, Charitonov und Gramatin, Schmuck v.a. Graf Sollogub, Bayern erhielt 325 Rubel für eine "Naturhistorische Sammlung" (Hahn 1912, 75).

verschiedenen anderen gegründeten Vereinen und Anstalten ähnlicher Art zu gehen pflegt".<sup>17</sup>

Auch das 1867 neueröffnete Museum<sup>18</sup> war zunächst in drei Privaträumen untergebracht. Der auch in Fundraising sehr begabte Radde wies in seiner Eröffnungsrede auf die Enge hin und schlug vor, nahe der im Alexanderpark, gegenüber dem Statthalterpalais, gelegenen Öffentlichen Bibliothek einen Neubau zu errichten und beide Gebäude durch Portal und Galerie zu vereinigen; in der oberen Etage sollten Museum und Bibliothek, in der unteren Wohnungen der Beamten und Laboratorium untergebracht, und ein Gehilfe des Direktors, zugleich Bibliothekar, sollte eingestellt werden.

Das Museum hatte vier Abteilungen:

1. In der Ethnographischen Abteilung, die Radde als "moderne Ethnographie" bezeichnete, befanden sich Objekte, die unseren Vorstellungen einer ethnographischen Sammlung entsprechen. Hier plante Radde umfangreiche Ankäufe, die allerdings durch geringe Mittel beschränkt waren. Zudem sollten 150 lebensgroße Figuren kaukasischer Völkerstämme im Nationalkostüm hergestellt werden. Photographien der kaukasischen Regionen vermittelten eine Vorstellung von der vielfältigen naturräumlichen Gliederung.

Ein größerer Bereich erfaßte aber Objekte von der Steinzeit über die Bronzezeit bis in die Antike, v.a. aus der Kubanregion, von der Taman-Halbinsel und der Umgebung von Kertsch, wobei die von Fürst Voroncov geschenkten Gegenstände aus der Region Kertsch nicht mehr erwähnt sind.

2. In der Zoologische Abteilung wurde neben streng wissenschaftlicher Objektpräsentation die Tierwelt Kaukasiens in Dioramen dargestellt, was bei den Zeitgenossen nicht nur auf Zustimmung stieß.

3. Die Botanische Abteilung repräsentierte die Pflanzenwelt Kaukasiens in einer dendrologischen Sammlung und verschiedenen gestifteten Herbarien, und es war geplant, die verschiedenen Vegetationszonen im Kaukasus anschaulich darzustellen.

---

<sup>17</sup> Hahn 1912, 75.

<sup>18</sup> Radde 1866, 194-209.

4. Die Geologische Abteilung enthielt noch verhältnismäßig wenig Exponate.

Im August 1868 begann auf dem Gelände gegenüber dem Statthalterpalast die Errichtung des neuen Museumsgebäudes. Radde plante im rückwärtigen Bereich einen großen Garten, der kaukasische Flora präsentieren sollte. Sein eleganter, italienisch anmutender Plan (Abb. 3) konnte jedoch nicht verwirklicht werden, da für den Bau aus Kostengründen ältere Grundmauern und Baustrukturen mitverwendet werden mußten. Im September 1869 zog Radde in die Direktorenwohnung des Museums ein und begann mit der Einrichtung des Museums, das am 1. September 1871 für das Publikum geöffnet wurde. Allerdings erfolgte noch 1871 ein Baustopp, um auf dem Gelände die höhere Mädchenschule zu errichten, so daß zumindest die Gartenpläne stark beschnitten wurden.

1869 war der auch nahegelegene Neubau der Öffentlichen Bibliothek begonnen worden, die nun dem Museumsdirektor unterstellt war und wie das Museum in direkter Abhängigkeit von der Hauptverwaltung des zarischen Statthalters stand.

1879/80 sah Radde neue Möglichkeiten für den Ausbau des Museums. Er war zum Präsidenten des Vorbereitungskomitees für den V. Allrussischen Archäologenkongreß, der im Herbst 1881 stattfinden sollte, gewählt worden, und neben ihm, dem "tatkraftigen Direktor des Tifliser Museums",<sup>19</sup> arbeitete auch der "erfahrene Nekropolen-Ausgräber"<sup>20</sup> Friedrich Bayern in der Vorbereitungsgruppe. Radde war in enger Verbindung mit Aleksej Sergeevič Uvarov, dem Präsidenten der Kaiserlichen Moskauer Archäologischen Gesellschaft, der die Allrussischen Archäologenkongresse initiiert hatte und in Vorbereitung des Tifliser Kongresses wichtige Fundplätze in Kaukasien besucht hatte. Der umfangreiche Fragenkatalog, welcher dem Kongreß vorlag,<sup>21</sup> trägt auch die Handschrift des stets konzeptionell und zielorientiert denkenden Radde. Sein Ziel war es, "alles, was das geistige, speciell wissenschaftliche Leben bis dahin in Tiflis geschaffen, in anständiger Form (zu) repräsentieren", und er legte der Regierung nahe, "alles, was die Wissenschaften an Objekt

---

<sup>19</sup> Uvarova 2009, 118.

<sup>20</sup> Uvarova 2009, 118.

<sup>21</sup> Uvarova 1887, III-XI.



und Buch in Transkaukasien förderte, unter das gemeinsame Dach dieser beiden Institute“ (Museum und Bibliothek) zu bringen.<sup>22</sup>

Die dazu vom Statthalter bewilligten 46.000 Rubel reichten jedoch nur für den Ausbau des Museums, das nach Plänen des Architekten Salzmann vom Architekten Bielefeld ein zweites Stockwerk erhielt (Abb. 4). Den Wettbewerb um die Ausmalung des Treppenhauses mit Fresken zur kaukasischen Mythologie gewann der Wiener Maler Franz Simm, der für Radde bereits zur Wiener Weltausstellung 1873, für die Radde die Kaukasische Abteilung verantwortete, gearbeitet hatte.<sup>23</sup> Von April bis

---

<sup>22</sup> Hahn 1912, 121.

<sup>23</sup> Radde hatte bereits für die russische polytechnische Ausstellung 1872 in Moskau die Einrichtung der Kaukasischen Abteilung kuratiert, welche zahlreiche, eigens dafür angekaufte ethnographische Objekte und 150 Photographien “von alten Kirchen und anderen Baudenkmalern aus christlicher und mohammedanischer Zeit“ präsentierte, für die vom Statthalter Michail Nikolaevič 1500 Rubel zur Verfügung gestellt worden waren (Hahn 1912, 86). Eine photographische Abteilung gehörte bereits seit 1863 zum Kaukasischen Militärstab, um anhand von Landschaftsaufnahmen militärische Forschungen im Gelände zu erleichtern: Statthalter Graf Alexander Bariatinski hatte 1857 den photographiebegeisterten Bergingenieur und Obersten A. Ivanitski zu Louis Daguerre nach Paris geschickt, um Equipment und Know-how zu erwerben (Gersamia und Jakobaschwili 2007). Das neue Medium wurde aber sehr rasch auch für friedliche und wissenschaftliche Zwecke genutzt (ebenda), und Radde war mit seinen großen Ausstellungen zu Landschaften und Denkmälern Kaukasiens auch in diesem Metier ein Pionier.

Die Objekte der Moskauer Ausstellung gingen dann über in den Besitz des Kaukasischen Museums, sind aber zweifellos auch auf der Weltausstellung in Wien 1873, für deren Kaukasische Abteilung wiederum Radde die Verantwortung trug (Hahn 1912, 87), zu sehen gewesen. Seinen Europa-Aufenthalt 1873 nutzte Radde zudem für eine Reihe von vier Vorträgen zum Kaukasus, mit denen er die wenig bekannte Region vorstellte und die er mit großem Erfolg in mehreren europäischen Städten hielt (1. Das Relief des Kaukasus; 2. Die organische Welt; 3. Die unorganische Welt und ihre Benützung durch den Menschen; 4. Die Völker der Gegenwart im Kaukasus. Zeitfragen und Zukunftsfragen, Radde). Mit ihm reisten 14 Ölgemälde, 10 von dem Wiener Landschaftsmaler August Schäffer (1833-1916, seit 1892 Direktor der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums Wien, seit 1912: Schäffer von Wienwald, s. Haja 1994, 24 und vier “kaukasische Typen“ des jungen Wiener Malers Franz Xaver Simm (Simm <1853-1918> lebte von 1876-1881 in Italien, wo er die Malerin Marie Mayer heiratete. Beide gingen 1881 nach Tiflis, wo sie die Fresken im Treppenhaus des Kaukasischen Museums ausführten, s. Schwarz und Spannagel 2005, 279, die danach im oberen großen Saal des Kaukasischen Museums ihren Platz fanden. Die vom erfahrenen Alpenmaler Schäffer geschaffenen Landschaften zeigten die unterschiedlichen Vegetationszonen nach Vorlagen Raddes (Hahn 1912, 87), der selbst ein begabter Zeichner war.

August 1881 arbeiteten Simm und seine Frau Marie Mayer im Kaukasischen Museum: Prometheus am Felsen wurde von den Okeaniden beweint (Abb. 5), die Argonauten betraten das kolchische Land (Abb. 6), Jason und Medea im Tempel der Hekate waren sogar mit Porträts von Tifliser Persönlichkeiten ausgestattet (Abb. 7), Noah pflanzte den ersten Weinstock (Abb. 8), und zwei Amazonen zu Pferde beschlossen den mythologischen Teil (Abb. 9). Die kleineren Flächen zu seiten des Amazonenbildes zeigten David den Erbauer und Königin Tamar nach den Bildern in der Gottesmutterkirche von Gelati. In den oberen Sälen waren zudem Landschaftsdarstellungen aufgehängt: die Rioni-Quellen von Meschtscherski und das Quellgebiet des Enguri, gemalt von General Peters, dem verstorbenen Erzieher der älteren Söhne des großfürstlichen Statthalters sowie eine Berglandschaft des als Schiffsmaler berühmten Aivasovskij.<sup>24</sup>

Zu den bereits bestehenden vier Abteilungen des Museums – Geologie, Zoologie, Botanik und Ethnographie – kam nun als fünfte die Archäologische Abteilung, die in 14 Schränken und 15 Vitrinen, teils aber auch mit freistehenden Objekten, präsentiert wurde (Abb. 10). Den Grundstock bildete die von Friedrich Bayern aus seinen Grabungen in den Nekropolen von Samtavro bei Mtskheta, Redkin-Lager (bei Dilizhan in Nordarmenien) und am Kazbek zusammengetragene und vom Museum angekaufte Sammlung.<sup>25</sup>

Dieses Museum bot den Teilnehmern des V. Allrussischen Archäologenkongresses, der vom 8./20. September bis zum 22. September/4. Oktober 1881 in Tiflis stattfand,<sup>26</sup> den aktuellen Stand der Forschungen zu Kaukasien. Am Eröffnungstage des Kongresses wurde es feierlich eingeweiht. Rudolf Virchow, der – hochgeehrt von Archäologen und Ärzten

---

<sup>24</sup> Hahn 1912, 122. Dieses Museumsgebäude wurde im Sommer 1912 niedergelegt (Hahn 1912, 173). Am 8.9.1913 wurde der heute noch bestehende Bau nach dem Projekt von M. N. Neprincev (1877-1962) begonnen und erst in den ersten Jahren der Sowjetmacht fertiggestellt (Gersamia 1984, Nr. 164), er beherbergt auch heute das Staatliche Historische Museum Georgiens.

<sup>25</sup> Während seiner Reise durch Hoch-Armenien 1871 konnte Radde acht Kreuzsteine vom armenischen Friedhof in Nor Dshulfa für das Kaukasische Museum beschaffen, s. Radde und Sievers 1872, 376.

<sup>26</sup> Akten: Uvarova 1887. Zum Kongreß: Beriaschwili und Zkitischwili 1982. Zu Vorbereitung und Verlauf des Kongresses s.a. Uvarova 2005, 116-27.

des Kaukasus – am Kongreß teilnahm, war begeistert: “Das Museum in Tiflis ... war durch Neubauten erweitert und mit geräumigen Sälen für ethnographische und prähistorische Sammlungen ausgestattet worden, so dass es nunmehr als ein umfassendes Archiv für das Studium der kaukasischen Länder gelten darf. Sein kunstsinniger und kenntnisreicher Direktor, Herr Gustav Radde, der Generalsekretair des Kongresses, hat zugleich in der Aufstellung ein Muster schöner und anschaulicher Anordnung geliefert, wie es vielleicht kein zweites Museum der Welt in gleicher Vollendung darbietet“.<sup>27</sup>

Virchow war ebenso beeindruckt von dem großen Interesse, das die Bevölkerung von Tiflis, “das schöne Geschlecht nicht ausgeschlossen“, dem Kongreß entgegenbrachte, und “der Gedanke, dass nunmehr in Tiflis eine Universität gegründet werden müsse, um den vielen tüchtigen Kräften des Landes die Gelegenheit zu einer ausgiebigen Bildung zu verschaffen, trat in immer neuen Formen zu Tage. ... Es hatte in der That etwas Rührendes, diese allgemeine Sehnsucht nach Wissen wahrzunehmen“.<sup>28</sup>

Virchow erfaßte in den wenigen Tagen seines Aufenthaltes genau die Situation der kaukasischen Intelligenz. Um diese näher zu erläutern, müssen wir die Archäologie ein wenig verlassen und einen Blick auf die Öffentliche Bibliothek werfen, deren Entwicklung beispielhaft für die Situation der georgischen Intelligenz im 19. Jh. ist.

1869 war der dem Museum benachbarte Neubau der Öffentlichen Bibliothek begonnen worden, die nun dem Museumsdirektor unterstellt war und wie das Museum in direkter Abhängigkeit von der Hauptverwaltung des zarischen Statthalters stand. Dieser Öffentlichen Bibliothek vorausgegangen war die von Dimitri Kipiani<sup>29</sup> und seinen Gefährten – 17

---

<sup>27</sup> Virchow und Dolbeschew 1882, 74. Auch der britische Orientalist Jackson und der britische Rußland-Experte Hodgetts beschrieben enthusiastisch das Kaukasische Museum und seinen Direktor Radde sowie dessen Aufmerksamkeit für alle internationalen Gäste in Tbilisi, s. Jackson 1906, 9; Hodgetts 1896, 53. Hodgett hielt das Museum für so bedeutsam, daß er allein für den Besuch des Museums eine Reise von London nach Tiflis empfahl.

<sup>28</sup> Virchow und Dolbeschew 1882, 73.

<sup>29</sup> Dimitri Kipiani (1814-1887) hatte verschiedene Ämter am Hof des Statthalters, war Schriftsteller und übersetzte russische Literatur ins Georgische. 2007 wurde er von der Georgisch-Orthodoxen Kirche heiliggesprochen.

Georgiern, 11 Russen und 2 Armeniern – im September 1842 begründete, aus privaten Mitteln finanzierte, aber von Anfang an für die Öffentlichkeit intendierte Bibliothek: Sie sollte, wie die vom damaligen Statthalter Golovin<sup>30</sup> bestätigten Statuten erläuterten, den jungen Adeligen nach ihrer Elementarbildung "die Möglichkeit geben, sich weiter auszubilden und die neuere Literatur sowie die Fortschritte der Wissenschaft kennenzulernen".<sup>31</sup> Diese höchst verdienstvolle Bibliothek wurde der 1846 auf Befehl des neuen Statthalters, Fürst Michail Sergeevič Voroncov,<sup>32</sup> bei seiner Kanzlei gegründeten "Öffentlichen Bibliothek" inkorporiert.<sup>33</sup>

Die von Dimitri Kipiani und seinen Gefährten geschaffene Bibliothek war die erste wissenschaftliche Einrichtung, die im zarischen Kaukasien von Georgiern begründet werden durfte. Die Einverleibung Kaukasiens in das russische Zarenreich seit dem 1783 zwischen König Erekle II. von Kartli-Kakheti und Kaiserin Katharina II. von Rußland geschlossenen Vertrag von Georgievsk,<sup>34</sup> der eigentlich eine formale Schutzzerklärung der Zarin über Ostgeorgien beinhaltete, hatte zu einer grundlegenden Veränderung des sozialen Gefüges in Georgien geführt. Zunächst hatten zwar keine klaren Zielvorstellungen vom künftigen Status Kaukasiens bestanden, doch bald entschied man sich, Kaukasien durch rigorose Zentralisierung in den Verband des Russischen Imperiums zu integrieren. Die politische, kulturelle und soziale Einbeziehung der Eliten folgte der seit dem 16. Jh angewendeten imperialen Integrationsideologie, die sich auf Reichsbewußtsein und Zarenglauben stützte.<sup>35</sup> Die hierarchisch gegliederte, durch starke Personalisierung der Sozialbeziehungen charakterisierte

---

<sup>30</sup> General Evgenij Aleksandrovič Golovin (1782-1858), Statthalter Kaukasiens 1838-1842.

<sup>31</sup> Hahn 1912, 81.

<sup>32</sup> Voroncov (1782 St. Petersburg – 1856 Odessa), Statthalter Kaukasiens 1842-1852) erwarb seine weltläufige Bildung als Sohn des russischen Botschafters Semën Romanovič Voroncov in London und galt als Bibliophilos.

<sup>33</sup> Hahn 1912, 81.

<sup>34</sup> Nach dem Tod des Königs Giorgi XIII. im Jahre 1801 wurde Kartli-Kakheti, begünstigt durch innere Adelsfehden, von Rußland annektiert, die alte Bagratidenherrschaft wurde abgelöst von russischer Militärverwaltung. 1803 wurde Mingrelien dem russischen Reich einverleibt, 1809 Abchasien, 1811 Gurien; der imeretische König wurde 1804 genötigt, die Zarische Oberhoheit anzuerkennen. Die Khanate Erevan und Nakhichevan wurden 1829 erobert. Vgl. dazu Reisner 2004, 31f. m. Lit.

<sup>35</sup> Reisner 2004, 32.

Adelsgesellschaft wurde nivelliert,<sup>36</sup> indem die niederen Adligen, die *aznaurni*, aus der Leibeigenschaft entlassen wurden und ebenfalls das Recht erhielten, Ämter in der zarischen Verwaltung zu übernehmen. Dies bedeutete die Annäherung an die russische Adelsstruktur, den *dvorjanstvo*,<sup>37</sup> und die intellektuelle Evolution zu einem neuen Typus des Adligen, der mehr nach europäischen Kulturmustern ausgebildet war und dessen Verdienste nicht mehr in erster Linie vom persönlichen Ansehen der Familie, ererbten Ämtern oder der Anzahl der Vasallen abhing, sondern vom Erfolg im Staats- oder Militärdienst mit entsprechenden Rangerhöhungen und Russischkenntnissen.<sup>38</sup> Besonders junge Adelige waren seit den späten dreißiger Jahren zur Assimilation bereit; sie wurden auch als *rusetume*, Russophile, bezeichnet, "da sie ihre Herkunft der Zarentreue, das Georgische als Privates dem öffentlich Zarisch-Russischen unterordneten".<sup>39</sup>

Der *aznauri* Dimitri Kipiani gehörte zu den weitblickenden jungen georgischen Intellektuellen. Er sah, daß in der neuen Gesellschaft Bildung ein wesentliches Mittel zum sozialen Aufstieg war; seine Bibliotheksgründung von 1842 legt dafür beredtes Zeugnis ab.

Die Leitung der Öffentlichen Bibliothek, die am 1. Mai 1852 eröffnet worden war, übernahm 1857 Adolph Bergé,<sup>40</sup> der für die Erstellung eines Katalogs für den mittlerweile auf 11655 Bände angewachsenen Buchbestand sorgte und 1861-65 dem Ausbau der archäologischen Abteilung besondere Aufmerksamkeit schenkte.

So sind wir zur Archäologie zurückgekehrt. 1874 war die "Gesellschaft für Kaukasische Geschichte und Archäologie" gegründet worden. Zu den

---

<sup>36</sup> In der 1803 begründeten "Georgischen Adelsversammlung" saßen *tavadni*, Angehörige des Hochadels, und *aznaurni*, Angehörige des niederen Adels, gleichberechtigt nebeneinander, vgl. dazu Reisner 2004, 37 mit weiterführender Lit.

<sup>37</sup> 1859 waren 30.000 georgische Adelige offiziell als *dvorjane* in die *Rodoslovnye knigi* eingetragen: 1751 Adelsfamilien in Kartli und Kakheti, 4785 (davon 2937 *aznauri*) in Imeretien und Gurien, 2376 (303 *tavadni*, 2073 *aznaurni*) in Mingrelien, s. Reisner 2004, 38.

<sup>38</sup> Reisner 2004, 64f.

<sup>39</sup> Reisner 2004, 65.

<sup>40</sup> Adolph Petrovič Bergé (1828-1886) aus einer deutsch-lutheranischen Petersburger Familie schloß 1851 die Petersburger Orientalische Fakultät ab und wurde in die Kanzlei des Kaukasischen Statthalters, des Fürsten Voroncov, entsandt, wo er rasch zum Geheimen Staatsrat aufstieg und auch als Gesandter nach Persien ging. Bis zu seinem Tod waren Bergé und Radde befreundet.

Initiatoren gehörte neben Friedrich Bayern Dimitri Bakradze,<sup>41</sup> der Nestor der Christlichen Archäologie in Georgien, der auf dem Kongreß 1881 drei wichtige Beiträge präsentierte.<sup>42</sup> Insgesamt aber fällt die geringe Zahl von Beiträgen georgischer Experten auf, was Rudolf Virchow mit seinem ausgeprägten sozialen Verständnis natürlich nicht entgangen ist. Friedrich Bayerns Beitrag "Beschreibung der Funde aus den Kurganen bei der Stadt Petrovka" wurde in Abwesenheit des Autors verlesen.

Virchow leitete die "Séance libre", die die nichtrussischen Beiträge vereinte, und verlieh hier noch einmal seiner Anerkennung für Radde Ausdruck, "dass die von ihm geleitete Anstalt sowohl in wissenschaftlicher als auch in ästhetischer Hinsicht als eine wahre Musteranstalt gelten dürfe", und er hob hervor, "dass der Congress in Tiflis einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und für die Wissenschaft eine starke Nachwirkung hervorbringen werde".<sup>43</sup>

In dieser Séance libre sprach Radde auf deutsch über "Das Vorkommen des Weinstockes und des Oelbaumes am Ararat in Bezug auf die Noah-Sage".<sup>44</sup> Leider ist dieser Beitrag nicht gedruckt worden. In seinem Beitrag "Die ältesten Überlieferungen zum Kaukasus"<sup>45</sup> im 1883 erschienenen Band 9 der Reihe "Malerisches Rußland",<sup>46</sup> die in populärwissenschaftlichen, großzügig bebilderten Bänden die Regionen des Zarenreiches mit Beiträgen zu verschiedensten Fachgebieten vorstellte, gibt Radde aber wohl eine Zusammenfassung dieses Beitrags. Er betrachtet die biblische Überlieferung und den ausgeprägten Volksglauben vor dem Hintergrund des naturwissenschaftlichen Verständnisses von vulkanischer Tätigkeit und weist auch darauf hin, daß das Klima zu Noahs Zeit wärmer gewesen sein müßte, wenn er tatsächlich – Gen. 1,9,20 folgend – an den Hängen des Ararat Wein angebaut haben sollte.<sup>47</sup> Die Noah-Betrachtungen sind Teil

---

<sup>41</sup> Plontke-Lüning 2012a.

<sup>42</sup> Georgische Paläographie, Frühe Varianten der georgischen Tetra-Evangeliare, Das Georgische Kreuzkloster in Jerusalem (alle russisch), in Uvarova 1887, 213-20; 215-20; 328-31.

<sup>43</sup> Virchow und Dolbeschew 1882, 107.

<sup>44</sup> Virchow und Dolbeschew 1882, 111.

<sup>45</sup> Radde 1883d.

<sup>46</sup> Semenov 1883.

<sup>47</sup> Radde 1883d, 114.

des Beitrags "Die ältesten Überlieferungen zum Kaukasus",<sup>48</sup> in dem Radde neben Betrachtungen zur griechischen Mythologie mit Prometheus-Geschichte und Argonautenzug aber auch die antiken Überlieferungen zur Kolchis in Bezug zur aktuellen Denkmälerkenntnis setzt, dann auf die Überlieferungen zur Christianisierung eingeht und auch einen Überblick über die wichtigsten mittelalterlichen Kirchen gibt – der Beitrag ist also viel weiter gespannt, als sein Titel es vermuten läßt. In seinem Beitrag "Das georgische Volk" in demselben Sammelband<sup>49</sup> betrachtet Radde die verschiedenen kartwelischen Gruppen unter ethnographischen und historischen Gesichtspunkten. Für diese Arbeiten stützte er sich natürlich auf die Arbeiten ausgewiesener Fachleute, für die er und sein gastfreundliches Haus stets auch gesellschaftlicher Mittelpunkt in Tiflis waren. Seine Gastfreundschaft war legendär. Selbst der iranische Herrscher Nasreddin Shah (r. 1848-1896) besuchte auf seiner Reise nach Europa im Jahre 1878 das Kaukasische Museum und wurde von Radde persönlich geführt. Dabei galten seine Interessen aber vielmehr der zoologischen, nicht der archäologischen Abteilung.<sup>50</sup>

Radde war eine Autorität für alle wissenschaftlichen Fragen Kaukasiens, aber auch darüber hinaus im damaligen Russischen Reich. Während seiner Karabagh-Reise 1890 besichtigte er mit dem Ausgräber Waldemar Belck die Nekropole von Kalakent in der Nähe der heutigen azerbaidshanischen Stadt Ganja und diskutierte mit ihm die Frage von "cyclopischen Mauern", die Belck als Festungsanlagen interpretierte.<sup>51</sup> 1896 waren ihm Photographien von zwei palmyrenischen Grabsteinen vorgelegt worden, die er an die Orientalische Kommission der Moskauer Archäologischen Gesellschaft mit der Bitte um Bestimmung sandte; die Provenienz der Stücke blieb unklar, auch, ob Radde die Reliefs überhaupt im Original gesehen hatte.<sup>52</sup> In jedem Fall tauchten diese Reliefs erst 1956 in einem Garten in der Merv-Oase der damaligen Sowjetrepublik Turk-

---

<sup>48</sup> Radde 1883d.

<sup>49</sup> Radde 1883e.

<sup>50</sup> Houtum-Schindler and de Norman 1879, 82f.

<sup>51</sup> Radde 1890, 51. Zu den Funden der Nekropole: Nagel und Strommenger 1985; s.a. Frühe 1983.

<sup>52</sup> Masson 1967 mit Abb. 1 und 2.

menistan auf, wo sie "ausgegraben" worden waren; heute befinden sie sich im Museum in Taschkent.<sup>53</sup>

Nicht erst der "Malerische Kaukasus" von 1883, für den Radde sieben von insgesamt 13 Beiträgen beisteuerte, hat zu dem tiefgehenden Zerwürfnis zwischen ihm und Friedrich Bayern beigetragen. Einerseits waren sie beide sich ähnlich – beide stammten aus bescheidenen Verhältnissen, waren Autodidakten und über naturwissenschaftliches Interesse in den Kaukasus gekommen. Aber im Unterschied zur ausstrahlenden, anziehenden Persönlichkeit Raddes war Bayern ein grüblerischer, nörglerischer Mensch, was durch seine schwierigen materiellen Verhältnisse noch begünstigt wurde, und er, der bereits 1852 als Konservator am ersten Museum eingesetzt worden war, muß sich durch die Ernennung Raddes zum Museumsdirektor im Jahr 1867 schwer zurückgesetzt gefühlt haben. Seine spekulativen Überlegungen zu historischen und mythologischen Fragen konnten seine Stellung in der Tifliser Gelehrtenwelt nicht verbessern. Zwei Beispiele seien hier genannt:<sup>54</sup> "Kaukasus bedeutet Kuhgasse, ist ein altgermanischer Ausdruck für den Durchbruchskanal durch das Gebirge in das Delta, und hieß, bei einem anderen Sprachstamme, Ganges", und: "Dies sind die Kolchi des Herodot, nicht aber der Argonautika, diese Letzteren gehören in den Pelasgus und sind allegorische Bezeichnungen gewisser Naturprodukte und Elemente, namentlich Feuer, Schwefel, Gold und Quecksilber, nicht aber Menschen. Der ältere Name der mythischen Kolchis war Chaldäa (in der Bibel), dann Chalcis und verdorben Kolchis". Rudolf Virchow anerkannte Bayerns große Verdienste um die Dokumentation der Nekropole von Samtavro sowie anderer Fundstellen und sorgte für die Publikation von Arbeiten Bayerns in der Zeitschrift für Ethnologie und den Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.<sup>55</sup> Behutsam wies er auf die problematischen Interpretationen hin.<sup>56</sup> Mit

---

<sup>53</sup> Zu diesem "Krimi" Masson 1967. Während Schmidt-Colinet 1995, 6 anhand dieser beiden Grabstelen eine palmyrenische Niederlassung in Merv annimmt, vermutet Cusini 1998, 142f., daß die beiden Stücke ursprünglich in einer vorrevolutionären Sammlung in Rußland waren, wohin sie aus Palmyra mitgebracht worden waren und dann vergraben wurden.

<sup>54</sup> Bayern 1878, 421.

<sup>55</sup> Bayern 1872a; 1872b; 1872c; 1872d; 1882a; 1882b; 1885a; 1885b.

<sup>56</sup> Virchow 1882b.



seiner Rudolf-Virchow-Stiftung unterstützte er Bayern und dessen Arbeiten in Kaukasien.<sup>57</sup> Bayern hatte Vertrauen zu dem großen Gelehrten und klagte ihm in mehreren seiner 23 Briefe, die er zwischen 1881 und 1885 an Virchow schrieb, sein Leid.<sup>58</sup> Er sah sich als Opfer von Intrigen Gustav Raddes: "...denn nachdem es endlich den gewissenlosen Intriganten gelungen, die kleine, aber thätige Gesellschaft der Freunde der Kaukasischen Archäologie zu zersprengen und deren schöne und interessante Sammlungen, größtenteils von mir gesammelt, aus meinen Händen zu reißen und dieselben im hiesigen Museum aufzustellen, bin ich jetzt geradezu auf die Straße geworfen und ich hatte den ganzen Sommer zu kämpfen und das Lokal der Gesellschaft, welches ich bewohne, das für anderthalb Jahre zu bezahlen war, Schuldenfrei zu machen... Eine gewisse große Person (deren Namen mir auszusprechen Mühe macht), äußerte vor 2 Jahren in der Sitzung unserer Gesellschaft, wo verhandelt wurde, daß ich die Sammlungen dem Museum übergeben sollte um sie dort zu verwalten "Sie sollen auf Ihre alten Tage ein ruhiges Leben und honorable Einkünfte haben, geben Sie nur die Sache ab" und ich habe sie abgegeben und sitze jetzt auf der Straße ... und welchen Nutzen brachten diese Sammlungen dem archeologischen Congreß? Hat auch ein einziges Mitglied diese Sammlungen unter meiner Leitung, oder wenigstens mit einem erklärenden Kataloge, studiert? Narretei und Puppenspiel ist die Tendenz der kaukasischen Wissenschaft und selbst des Congresses gewesen".<sup>59</sup>

Virchow erkundigte sich bei Radde nach den Problemen, und Radde antwortete ihm im Brief vom 25. Februar/9. März 1883<sup>60</sup> ausführlich und in für ihn ungewöhnlich scharfen Worten; er plante, den Sachverhalt im Band VI des *Museum Caucasicum* darzustellen,<sup>61</sup> doch ist er dazu nicht mehr gekommen. "Was nun die Verhältnisse des alten Bayern anbelangt, so will ich Ihnen, da Sie diese Angelegenheit selbst berühren, reinen Wein einschenken. Was ich Ihnen sage, ist zugleich die Meinung und

---

<sup>57</sup> Virchow 1886.

<sup>58</sup> Andree 1976, I, 92.

<sup>59</sup> Brief Bayerns an Virchow vom 15./27. October 1882, Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Archiv Virchow 122, 35-42.

<sup>60</sup> Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Archiv Virchow Nr. 1722. 3

<sup>61</sup> Uranova 1902, XIV, Anm.1.

Überzeugung aller Derer hier, die objectiv urtheilen, nicht selbst auf dem Standpunkte des alten originellen Mannes stehn und ihn jahrelang kennen. Ich persönlich hatte mehr als irgend Jemand Gelegenheit gehabt, mich davon zu überzeugen, daß ihm jedwede Basis, wissenschaftliche Urtheile zu fällen, fehlt. Ich bin an die Sammlungen, welche ich auf Veranlassung der Regierung von B. übernahm und wofür er eine jährliche Leibrente von 600 Rb. erhielt<sup>62</sup> mit dem vorurtheilsfreiesten Blute getreten, das man haben kann; aber ich habe einen solchen chaotischen Unsinn in den Bestimmungen der Objecte gefunden, daß ich den größten Teil der überdies verdorbenen Collectionen den Flammen überwies... Solskij, ein vortrefflicher Kenner der schwierigen Familie der Staphilinen ... rieth mir die kranke Sammlung (Insectenfraß) zu verbrennen, um die gesunde des Museums nicht anzustecken. Ganz ebenso urtheilten Dr. Schneider und Dr. Sievers, welche beide aufräumen halfen und dabei die Entartung B. zu sehen Gelegenheit hatten, daß es Käfer mit 8 Beinen gibt, die er natürlich als neues Genus und neue Species signirt, dabei stets seinen Namen oben auf der Etiquette und unten wiederholend. Nicht anders war es mit den Herbarien und den Conchylien. ... Hätte Herr B. Idee davon, wie man systematische Fragen heute zutage erörtern muß, daß dazu vor allen Dingen Literatur und eine gewisse wissenschaftliche Basis, die der Kritik zugrunde liegt, gehabt, so würde er sein ganzes Leben lang solches dummes Zeug nicht gemacht haben. Das ist ganz ebenso, wie sein Aegypten am Kuban, sein Jordan als Terek, sein Tiflis = Babylon und Alexander der Große auf dem Awlabar.

Wir haben hier dergleichen Curiosa schon so oft gehört, daß wir schweigen und dem alten Mann den Unsinn gönnen...

Ich will Ihnen nur anführen, welche Einnahmen H. B. im Jahre 1882 gehabt hat, damit Sie sich überzeugen können, daß er keine Ursache hat so rabiät über seine Vermögensverhältnisse zu sein – Pension von 600 Rb. Extra 600 Rb. von der Regierung mit dem nachdrücklichen Befehl sie nicht für Ausgrabungen sondern für sich zu verwenden; vom Museum 100 Rb. Im Ganzen 1300 Rb. Mit dieser Summe können in Tiflis 2 Personen durchaus anständig leben. Im theueren Berlin hat Pz Carabanis eine der ersten Autoritäten in seinem Spezialfache nicht soviel.

---

<sup>62</sup> [Anm. von Radde] Der Munificenz Sr K H des Großfürsten Michail Nikolajewitsch hat H. B. diese Wohlthat zu danken, keineswegs entsprach sie dem Werth der Sammlungen.

Die früheren Versuche H. B. Lage zu bessern sind stets an seinen hohen Forderungen gescheitert. Da aber, was ihm die Regierung z. J. 1869 vorschlug von ihm nicht acceptiert wurde, so ersuchte ich ihn selbst aufzuschreiben, was er wünsche. Auf mehreren Bogen erhielt ich seine Wünsche verzeichnet in einem, unorthographisch und confus geschriebenen Exposé. Wenn man das alles zusammenaddierte, was er nunmehr wünschte, so kam die jährliche Summe von 10-12000 Rubeln heraus (Document in den Acten des Museums). Solche Forderungen verbieten sich von selbst. Als ich darauf H.B. eine Kronwohnung bei dem Museum anbot, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, mit Holz, Wasser und Licht, im Niveau der Straße vis à vis von Herrn Komarow, schlug er sie aus, weil diese Wohnung seiner "gesellschaftlichen Stellung" nicht entspräche. Von dieser Haltung hier weiß natürlich Niemand etwas. Um den Preis befragt, was er für seine Numismatica haben wolle, erhielt ich die Antwort: 6000 Rb. Consul Brüning schätzte den Wert auf höchstens 2000 Rb.

Was kann man mit solchem Menschen machen? Es giebt überall Originale in der Welt. Man läßt sie gewähren und lacht über sie; hilft ihnen soweit es angeht. So stehe ich und meine Freunde (Berge, Weidenbaum, Komarov, Smirnow autorisiren mich ihre Namen zu erwähnen) Herrn B. gegenüber, aber seine wissenschaftliche Größe können wir nicht sehen und anerkennen. Alles ist an ihm erträglich, nur nicht die Bestimmungen natürl. Objecte, welcher Art sie auch immer sein mögen und seine Raisonsnements über historische und prähistorische Zeit. Je schlüpfriger das Gebiet, umso großartiger sind da seine Entdeckungen.

Dieses Vorgetragene sind meine und meiner Freunde Überzeugungen, die wahrhaftig nicht im Geringsten getrübt werden durch irgendwelche persönlichen Beziehungen. Wir lachen weiter abwechselnd über die Entdeckungen B. und über den französischen Panegyriker, der dem alten Manne sicherlich den sogenannten Gnadenstoß ... geben wird“.

Bayern starb am 20. Februar/4. März 1886 nach schwerer Krankheit, und Virchow widmete ihm einen warmherzigen Nachruf, in dem er darauf hinwies, daß mit Bayerns Tod "für das ganze Abendland eine der wichtigsten archäologischen Verbindungen vernichtet"<sup>63</sup> sei.

1899 begann Radde die Herausgabe der Inventare des Kaukasischen Museums. Die Bände I-III (Zoologie 1899, Botanik und Geologie, beide

---

<sup>63</sup> Virchow 1886, 189.

1901) erschienen in rascher Folge. Der vierte Band, den Radde ebenfalls verfassen wollte, sollte die ethnographische Sammlung behandeln, doch ist er nie erschienen.

Die archäologische Sammlung bearbeitete Gräfin Praskov'ja Uvarova,<sup>64</sup> die Witwe des 1884 verstorbenen Vorsitzenden der Moskauer Archäologischen Gesellschaft sowie würdige und tatkräftige Nachfolgerin ihres Gemahls – bereits 1885 war sie einstimmig zur Vorsitzenden der Moskauer Archäologischen Gesellschaft gewählt worden. Ihre Interessen waren weitgefächert, neben prähistorischen publizierte sie christliche und auch orientalische Denkmäler. Kaukasien galt seit den ersten Reisen mit ihrem Gemahl in Vorbereitung des Tifliser Kongresses ihr besonderes Interesse, und im Auftrag der Moskauer Archäologischen Kommission gab sie von 1888 bis 1909 die 12 Bände der *Materialy po archeologii Kavkaza* heraus, die bis heute eine unschätzbare Materialsammlung darstellen. Einen profunderen Kenner der gesamten Archäologie Kaukasiens konnte Radde kaum finden; Bakradze war 1890 gestorben, und der junge Ekvtime Takaishvili (1863-1954), der führende Historiker und Archäologe im Georgien der ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jhs.,<sup>65</sup> konzentrierte sich mehr auf christliche Denkmäler.

Radde hatte die archäologische Sammlung im wesentlichen geographisch, nach seinen großen Flußsystemen angeordnet, da genauere Datierungen noch fehlten (Abb. 10).<sup>66</sup> So folgt auch der Katalog von Gräfin Uvarova dem geographischen Schema. Radde hat den gesamten russischen Text ins Deutsche übersetzt.

Am 2./15. März 1903 starb Radde an Nierenkrebs; er hatte bis zum Ende auf Besserung gehofft, da er noch voller Projekte und Pläne war. Die Kaukasische Archäologie war nur eine Facette seines überreichen Gelehrtenlebens, das – mit heutigen Augen betrachtet – außerordentlich zukunftsweisend war: Radde war ein Wissenschaftsmanager, er erkannte sehr rasch Ansatzpunkte, dachte stets konzeptionell und zielorientiert, und er war ein Netzwerker, der seine weitreichenden internationalen Kontakte geschickt für die Sache einzusetzen wußte. Die Kaukasische Archäologie verdankt ihm nicht „nur“ ein für seine Zeit hochmodernes

---

<sup>64</sup> Plontke-Lüning 2012c.

<sup>65</sup> Plontke-Lüning 2012b.

<sup>66</sup> Radde 1901.

Museum, das mit seiner Ausstattung die Vorstellungswelt der Besucher anregte und so das Verständnis für die Objekte beförderte, sondern auch vielfältige Impulse, die bis in die Gegenwart wirken.

*Friedrich Schiller University Jena, Germany*

#### BIBLIOGRAPHIE

Andree, Christian. 1976. *Rudolf Virchow als Prähistoriker*. Bd. I-II. Köln/Wien: Böhlau-Verlag.

Bayern, Friedrich [falsch: Bayne]. 1872a. "Ausgrabungen der alten Gräber bei Mzchet (I)." *Zeitschrift für Ethnologie* 4: 168-86.

— 1872b. "Ausgrabungen der alten Gräber bei Mzchet (II)." *Zeitschrift für Ethnologie* 4: 213-48.

— 1872c. "Ausgrabungen der alten Gräber bei Mzchet (III)." *Zeitschrift für Ethnologie* 4: 268-88.

— 1872d. "Notizen zu den Ausgrabungen von Samthawro 1872." *Zeitschrift für Ethnologie* 10: 415-47.

— 1882a. "Bemerkungen und Ansichten über den Kaukasus und seine vorhistorischen Verhältnisse, seine Völker und deren Industrie." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 14: 326-55.

— 1882b. "Neue kaukasische Gräberfunde." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 14: 503-5.

— 1885a. "Die archäologischen Verhältnisse von Koban, Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 17: 190-92.

— 1885b. "Gräberfeld bei Djelaloglu in Transkaukasien, Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 17: 329.

Beriaschwili, Tamas und Giorgi Zkitischwili. 1982. "Die Allunionskonferenz der Archäologie in Tbilisi." *Georgica* 5: 55-56.

Braund, David. 1994. *Georgia in Antiquity. A History of Colchis and Transcaucasian Iberia 550 BC-AD 562*. Oxford: Clarendon Press.

Breuste, Jürgen. 1982. "Deutsch-russische Wissenschaftsbeziehungen und die Beteiligung Deutscher an der Erforschung Kaukasiens im 19. und beginnenden 20." PhD Diss., Universität Halle.

— 1983a. "Gustav Radde und sein Wirken als Geograph." *Petermannsche Geographische Mitteilungen* 127: 109-13.

— 1983b. "Deutsch-russische Wissenschaftsbeziehungen und die Beteiligung Deutscher an der Erforschung Kaukasiens im 19. und beginnenden 20. Jh." *Georgica* 6: 49-54.

— 1987. "Die Swanetienreise 1864 - Der Beginn der langjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit Gustav Raddes." *Georgica* 10: 73-8.

Cussini, Eleonora. 1998. "Review of Schmidt-Colinet 1995." *Journal of the American Oriental Society* 118.1: 142-43.

Dolbescheff, Wassili 1882. "Sagen der Tschetschenen." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, 267-74.

— 1884. "Archäologische Forschungen im Bezirk des Terek (Nordkaukasus)." *Zeitschrift für Ethnologie* 16: 134-41; 145-63.

Drude, Otto und Otto Taschenberg. 1903. "Gustav Radde, sein Leben und Wirken." *Leopoldina* 39.11: 121-28; 135-46.

Gersamia, Giorgi und Irakli Iakobaschwili. 2007. *Fotografie in Georgien*.  
<http://www.goethe.de/ins/ge/tif/de>

Gersamia, Tamaz. 1984. *Dzveli Tbilisi* [Old Tbilisi]. Tbilisi: Sabchota Sakartvelo.

Golovëv, Aleksandr A. 2009. "Gustav Ivanovič Radde v Krymu, Sibiri i na Kavkaze." *Samarskaja Luka* 18.1: 202-17.

Hahn, Carl F. 1912. "Biographie Dr. Raddes." In *Die Sammlungen des Kaukasischen Museums* VI. Tiflis: Typographie der Kanzellei.

Haja, Martina. 1994. "Schlosser Julius Alwin von." In *Österreichisches Biographisches Lexikon X*, hrsg. v. Savišek Slavko und Schobert Ernst, 218-19. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Henze, Dietmar. 2000. "Radde, Gustav." In *Enzyklopädie der Entdecker und Erforscher der Erde*. Bd. 4: 508-26. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.

Hodgetts, Brayley E. A. 1896. *Round about Armenia. The Record of a Journey across the Balkans, through Turkey. The Caucasus and Persia in 1895*. London: Sampson Law Marston.

Houtum-Schindler, Albert und Louis de Norman. 1879. *A Diary Kept by His Majesty the Shah of Persia During His Journey to Europe in 1878. From the Persian, by Special Permission of His Majesty*. London: R. Bentley & Son.

Jackson, Williams A. V. 1906. *Persia Past and Present. A Book of Travel and Research*. New York: Mcmillan Company.

Kohlmeyer, Kay und Geraldine Saherwala. 1983. *Frühe Bergvölker in Armenien und im Kaukasus. Berliner Forschungen des 19. Jh. Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin, Staatliche Museen Preussischer Kulturbesitz und der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*. Berlin: Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte.

Lissauer, Abraham. 1903. "Nachruf auf Gustav Radde." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 35: 476.

Masson, Michail E. 1967. "Two Palmyrene Stelae from the Merv Oasis." *East and West* 17: 239-46.

Nagel, Wolfram und Eva Strommenger. 1985. *Kalakent, früheisenzeitliche Grabfunde aus dem transkaukasischen Gebiet von Kirovabad, Jelisavetopol. Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte N. F. Bd. 4*. Berlin: Wissenschaftsverlag Spiess.

Plontke-Lüning, Annegret. 2012a. "Dimitri Bakradze." In *Personenlexikon zur Christlichen Archäologie*, hrsg. v. Stefan Heid und Martin Dennert, 108-09. Regensburg: Schnell and Steiner.

— 2012b. "Ekvtime Takaishvili." In *Personenlexikon zur Christlichen Archäologie*, hrsg. v. Stefan Heid und Martin Dennert, 1220-21. Regensburg: Schnell and Steiner.

— 2012c. "Praskov'ja Uvarova." In *Personenlexikon zur Christlichen Archäologie*, hrsg. v. Stefan Heid und Martin Dennert, 64-1265. Regensburg: Schnell and Steiner.

Radde, Gustav. 1866. *Reisen im Mingrelischen Hochgebirge und in seinen drei Längenhochtälern (Rion, Ts'chenis-ts'chali und Ingur). Berichte über die biologisch-geographischen Untersuchungen in den Kaukasusländern*. Tiflis.

— 1872. "Die Völker und die vorhistorischen Alterthümer des Kaukasus und Transkaukasiens." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, 85-88.

— 1873. "Reisen im Armenischen Hochland, durchgeführt im Sommer 1871. Die Westhälfte der Reise." *Petermannsche Geographische Mitteilungen* 19: 174-83.

— 1874. *Vier Vorträge über den Kaukasus gehalten im Winter 1873/1874 in den grösseren Städten Deutschlands*. Gotha: Justus Perthes.

— 1877. "Zu einigen kaukasischen Fragen." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, 10-12.

— 1878. *Die Chevtsuren und ihr Land. Untersucht im Sommer 1876*. Kassel: T. Fischer.

— 1883a. "Kavkazskij chrebet." In *Živopis'naja Rossija*, hrsg. v. Petr Semenov, 19-44. Moscow.

— 1883b. "Malyj Kavkaz." In *Živopis'naja Rossija*, hrsg. v. Petr Semenov, 45-68. Moscow.

— 1883c. "Vulkaničeskie javlenija na Kavkaze i mineral'nye bogatstva." In *Živopis'naja Rossija*, hrsg. v. Petr Semenov, 93-112. Moscow.

— 1883d. "Drevnejšie predanija o Kavkaze." In *Živopis'naja Rossija*, hrsg. v. Petr Semenov, 113-30. Moscow.

— 1883e. "Gruzinskaja plemja." In *Živopis'naja Rossija*, hrsg. v. Petr Semenov, 159-88. Moscow.

— 1883f. "Prikaspijskoe Zakavkaz'e bliz Persidskoj granicy." In *Živopis'naja Rossija*, hrsg. v. Petr Semenov, 203-18. Moscow.

— 1883g. "Sel'skoe chozjajstvo i promyšlennost'." In *Živopis'naja Rossija*, hrsg. v. Petr Semenov, 219-32. Moscow.

— 1886. *Reisen an der persisch-russischen Grenze. Talysch und seine Bewohner*. Leipzig: R. A. Brockhaus.

— 1890. "Karabagh." *Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt, Ergänzungsheft 100*. Gotha: Justus Perthes.

— 1912. "Autobiographie von Dr. Radde." In *Sammlungen des Kaukasischen Museums VI*. Tiflis: Typographie der Kanzellei.

Radde, Gustav und Gustav Sievers. 1872. "Reisen im Armenischen Hochland, durchgeführt im Sommer 1871. Die Osthälfte der Reise." *Petermannsche Geographische Mitteilungen* 18: 367-80; 445-50.

Reisner, Oliver. 2004. *Die Schule der georgischen Nation. Eine sozialhistorische Untersuchung der nationalen Bewegung in Georgien am Beispiel der "Gesellschaft zur Verbreitung der Lese- und Schreibkunde unter den Georgiern" (1850-1917)*. Wiesbaden.

Schliemann, Heinrich. 1881. *Ilios. Stadt und Land der Trojaner*. Leipzig: F. A. Brockhaus.

Schmidt-Colinet, Andreas. 1995. *Palmyra. Kulturbegegnung im Grenzbereich*. Mainz: Verlag Phillipp von Zabern.



Schwarz, Marie und Rudlof Spannagel, hrsg. 2005. *Österreichisches Biographisches Lexikon X*. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.

Semenov, Petr P., hrsg. 1883. *Živopis'naja Rossija*. Bd. 9. Moscow.

Uvarova, Praskov'ja Grafinja, hrsg. 1887. *Trudy V-go archeologičeskago s'ezda v' Tiflise 1881*. Moscow: Tipografija Mamontov.

— 1902. "Katalog der Archäologischen Abteilung des Kaukasischen Museums." In *Sammlungen des Kaukasischen Museums V*. Tiflis: Typographie der Kanzellei.

— 2005. *Byloe. Davno prošedšie ščastlivye dni*. Moscow: Sabashnikov Publishing House.

Virchow, Rudolf. 1881. "Kaukasische Prähistorie." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, 411-27.

— 1882a. "Steinwerkzeuge aus Kaukasien." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, 215-18.

— 1882b. "Vorbemerkung zum Beitrag von F. Bayern." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte*, 325f.

— 1883. *Das Gräberfeld von Koban im Lande der Osseten*. Berlin: A. Asher & Co.

— 1886. "Nachruf auf Friedrich Bayern." *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* 18: 189-91.

— und Wassili Dolbeschew. 1882. "Der archäologische Congress in Tiflis (1881)." *Zeitschrift für Ethnologie* 14: 73-111.

Winguth, Erich. 1931. "Gustav Radde. Zum 100. Geburtstag des Forschungsreisenden am 27. November 1931." *Der Auslandsdeutsche* 14 (22): 686-88.